

Zunahme des Trauerfliegenschnäppers im Jahre 1953.— Zur Notiz von O. JENNY, Biel, über eine starke Zunahme des Brutbestandes von *Muscicapa hypoleuca* sind uns folgende Meldungen zugegangen:

Bei der Auswertung der Nistkastenkontrolle unserer Gesellschaft für dieses Jahr machte ich ebenfalls die Feststellung, dass der Trauerfliegenschnäpper stark zugenommen hat. Auf unseren gesamten Nisthöhlenbestand von 560 Kästen entfielen im Jahre 1952 70 vom Trauerfliegenschnäpper besetzte Kästen (12.5%), im Jahre 1953 dagegen 97 (17.2%).

EMIL WEBER, Zürich

Auch in der Ostschweiz war der Trauerfliegenschnäpper in diesem Jahr stark vertreten. Bei einer Nistkastenkontrolle im Frühjahr fand ich bei Gossau, St. Gallen, 12 von 21 Kästen von dieser Art besetzt. Wie ich von weiteren Ornithologen erfuhr, ist das häufige Brüten des Trauerfliegenschnäppers allgemein aufgefallen.

ROMANO BIANCH, St. Gallen

Zum Leiern der Mönchsgrasmücke. — Am Vormittag des 2. August 1948, als ich bei sonnigem Wetter an den Anlagen einer Villa im nördlichen Lugano entlangging, vernahm ich plötzlich das von einem höheren Baume etwas verhalten vorgetragene Lied eines Schwarzplättchens, *Sylvia atricapilla*. Es endete zu meinem Erstaunen nicht mit dem bekannten Ueberschlag, sondern mit einem keineswegs klangarmen «diü — diü...» oder auch «dia — dia — dia — dia», wie es, vielleicht ein wenig schwächer, aus den Liedern von Tannenmeise, Zwergfliegenfänger oder Fitislaubsänger bekannt ist. Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung von M. SCHWARZ (Orn. Beob. 50: 3—9) möchte ich meine Feststellung, auch des späten Termins wegen, als kleine Ergänzung bekannt geben.

G. A. J. SCHMIDT, Kiel

Obiger Mitteilung sei beigelegt, dass ich die Angaben von M. SCHWARZ über den Gesang der Tessiner Mönchsgrasmücken in jeder Hinsicht bestätigen kann. Anlässlich eines Aufenthaltes im Mendrisiotto (Südtessin) vom 31. März bis 8. April 1945 notierte ich mir: Manche Vögel singen ungemein wohlklingend, wobei der typische Ueberschlag selten zu hören ist, während der «Vorgesang» äusserst vieltalig und laut vorgetragen wird. Bei einem Exemplar besteht er aus mehrfach wiederholten Motiven und erinnert an den Gartenspötter-Gesang. Immerhin lässt die Mehrzahl der Vögel unschwer den gewohnten Aufbau des Mönchsgrasmückenliedes erkennen. Die «wia»-Strophe, also das eigentliche Leiern, vernahm ich in diesem Jahre nur selten, nachdem ich sie von früheren Besuchen des gleichen Gebietes viel häufiger in Erinnerung hatte. Sie tritt im Tessin, wie schon M. SCHWARZ schreibt, neben den anderen, ebenso auffälligen Varianten weniger hervor als in Gebieten, wo der Gesang gleichförmiger ist.

ERNST SUTTER, Basel

Jagd nach Fluginsekten durch Amseln und Stare. — Am 15. Juni 1953, bei beginnender Abenddämmerung, senkte sich ein Amselmännchen, *Turdus merula*, mit langsamen Flügelschlägen von einem Apfelbaume aus gegen den Rasen vor unserem Hause. Ich glaubte, es wolle meinen auf tieffliegende Junikäfer (*Amphimallus solstitialis*) lauerten Hund angreifen. Die Amsel erhob sich aber wieder knapp zwei Meter über dem Hunde und erreichte die Dachrinne, wo sie einen im Fluge erhaschten Junikäfer verzehrte. Von dieser Warte aus wiederholte sie die Fangkünste. Am folgenden Abend sah ich das gleiche zum zweiten Male.

Die Amsel ist wohl kaum fähig, andere als langsam und ruhig fliegende, grössere Insekten zu erwischen. Bei gewissen Gattungen der Drosselartigen (Turdinae) ist das Erhaschen fliegender Kerbtiere etwas durchaus Normales, z. B. bei den Rotschwänzen (*Phoenicurus*). Selten scheint dies aber nebst der Amsel (und andern Drosseln?) auch beim Rotkehlchen, *Erithacus rubecula*, vorzukommen. Bis heute habe ich nur